

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

**Expedition**  
Wallenhaus-Buchdruckerei.  
**Insertionspreis**  
für die Spalten 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags früher werden  
Zug zuvörderst.  
Inserate befördern die Annoncen-  
büreau Haasenstein & Vogler in  
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe  
in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Straßburg, Wien &c.

Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
bestehenden Postausflage.  
**Verkauf u. Einzelnummern**  
für Inserate und Abonnementen  
S. Mann, Cigarrenfabrik, Leipzigerstr. 77.  
S. Mann, Papierfabrik, Leipzigerstr. 10.  
S. Mann, Buchdruckerei, Leipzigerstr. 22.

Nr. 68.

Sonabend, den 21. März

1874.

## Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten  
Montag den 23. März cr. Nachmittags 4 Uhr.

### Öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung eines Beitrags zur Ausleitung von Prämi-  
en für die Ausstellung des Gartenbau-Vereins.
  2. Prolongation eines Pachtovertrags.
  3. Verpachtung eines städtischen Acker.
  4. Bauliche Veränderungen im Rathhause, sowie Umbau  
des Waagegebäudes.
  5. Gewährung eines Darlehens an die Gasanstalt.
  6. Festlegung der dem Commando der freiwilligen Feuer-  
wehr zur Beschaffung ihrer Geräte zur Verfügung zu  
stellenden Summe.
  7. Einziehung des Thürmerpostens und Anlegung eines  
elektrischen Läutewerks &c.
  8. Prolongation eines Pachtovertrags.
  9. Bewilligung der Kosten des Portierhauses am Hospital,  
sowie Erweiterung zweier ganzer Hospitalstrassen zur  
Versehung der Portierstube.
- Geschlossene Sitzung.
10. Widersprüchliche Bewilligung einer Subvention.
  11. Probeweise Anstellung eines Beamten.
  12. Feststellung der Höhe der von einem Rentanten zu  
leistenden Caution.
  13. Denachrichtigung über die Beförderung zweier Beamten.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
von Radede.

## Zur Tagesgeschichte.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. März.

(Reichstag.) Die heutige Sitzung wurde um  
1 1/2 Uhr vom Präsidenten v. Jordanbeck mit geschäftlichen  
Mittheilungen eröffnet. Das Haus tritt hierauf in die  
Tagesordnung ein und legt die zweite Berathung des Prä-  
sesgesetzes von §. 13 an. Dasselbe lautet: Auf die von  
den deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge,  
von dem Reichstage oder von der Landesvertretung eines  
Deutschen Bundesstaates ausgehenden Druckschriften  
sowie sich ihr Inhalt auf amtliche Mittheilungen be-  
schränkt, die Vorschriften der §§. 6 bis 12 keine Anwendung,  
er wird ebenso wie §. 15, welcher bestimmt: Die auf medi-  
cinalische oder chemische Wege vermittelten periodischen  
Mittheilungen (Lithographien, auto-rapporte, metallographie,  
durchschriebene Correspondenzen) unterliegen, sofern sie aus-  
schließlich an Redaktionen verbreitet werden, den in diesem  
Gesetze für periodische Druckschriften getroffenen Bestim-  
mungen nicht, nach kurzer Debatte angenommen.  
§. 15 bestimmt: Von Bekanntmachungen, Plakaten  
und Aufrufen, welche öffentlich angeschlagen, ausgestellt oder

auf Strohen, öffentlichen Plätzen oder an anderen öffent-  
lichen Orten unentgeltlich vertheilt werden sollen, wird, be-  
vor der Anschlag, die Ausstellung oder die Vertheilung be-  
ginnt, ein Exemplar an die Druckpolizeibehörde gegen eine  
auf Verlangen zu ertheilende Bescheinigung unentgeltlich  
abgeliefert werden. Ausgenommen hiervon sind die amtlichen  
Bekanntmachungen &c.

Abgeordneter Wigger & hält die Bestimmung dieses  
Paragraphen für vollständig überflüssig. Derselbe sei aus  
dem preussischen Gesetze herabgenommen, das unter dem  
Einfluss des Jahres 1848 Eingang gefunden habe. In  
sämtlichen Zeitverhältnissen aber in der die Bestimmung  
noch den Dienst versagen und deshalb bitte er den Para-  
graphen zu streichen.

Regierungs-Kommissar v. Brauchitsch: Er habe für  
den Kommissionsbeschluss zwar auch kein besonderes Inter-  
esse, indessen könne er sich doch mit einer etwaigen Strei-  
fung nicht einverstanden erklären. Es handle sich hier be-  
sonders um die Frage, ob man denjenigen Parteien, welche  
die Massen anrufen, gestatte, ohne Weiteres politi-  
sche Plakate anzuschlagen, wodurch leicht Gefahren für die  
öffentliche Ruhe entstehen können. Er, Wigger, glaube, man  
müsse die Polizeibehörden in die Lage setzen, in solchen  
Fällen einzugreifen.

§. 16 wird angenommen, die Abstimmung über §. 17  
bis zur Abstimmung über §. 35 verlag, §. 18 angenom-  
men, §. 19 mit einem Amendement beipflichtig ange-  
nommen. Das Haus verlag sich bis Sonnabend.

Berlin, 18. März. Die Militärgesetzkommission tritt  
morgen zu einer Sitzung zusammen. Ueber den Cardinal-  
punkt der Verhandlungen, den Friedenspräsenzstand des  
Heeres, verlaute heute vom Bundesrathliche, daß die  
Regierung sich nicht in der Lage befindet, bei der zwei-  
ten Lesung aus der Zurückhaltung hervorzutreten, welche sie  
sich bisher aufgestellt haben. Sie werden vielmehr der zwei-  
ten Lesung im Plenum ihren Lauf lassen und sich erst für  
die dritte Lesung über einen Vergleich einigen. Die libera-  
len Parteien sind gleichfalls entschlossen, bei der zweiten  
Lesung in der Commission keine Diffusen zu machen.

Ueber das Bestehen des Reichstages verlaute  
gestern Abend, der Fürst habe bis 2 Uhr zur geschlafen  
und eine abermalige Verminderung der Schmerzen sei zu  
constatiren. Im Ganzen ist der Patient ruhiger und etwas  
mehr bei Kräften.

Berlin, 19. März. Die Militärcommission des Reichs-  
tages besahe sich heute zunächst mit der Berathung der von  
der Subcommission vorbereiteten Paragraphen des Reichs-  
militärgesetzes. Durch §. 24 wird die Bildung einer ober-  
sten Reichsinanz für Militärangelegenheiten in Aussicht  
genommen; ein besonderes Gesetz soll diese Materie regeln.  
So sehr ausführlichen Debatten gab §. 42 des Entwurfes  
Anlaß. In Rede stand die Veranlagung der Militärper-  
sonen zu den Communalfiscen. Der Entwurf proponirte

vollständige Befreiung. Stephan schlug vor, die Militä-  
rpersonen mit der Hälfte des Dienstverdienstes heranzu-  
ziehen. Dieser Antrag fiel mit 14 gegen 14 Stimmen.  
Die Commission beschloß, die Militärpersonen bezüglich der  
Communalfiscen wie die Civilbeamten der einzelnen Bun-  
desstaaten zu behandeln. Dieser Antrag ging durch mit  
17 gegen 12 Stimmen. Morgen veranlagt sich die Com-  
mission Abends. Sie will den Rest der Vorlage in zwei-  
ter Berathung erledigen und eben so in die zweite Sitzung  
der §§. 1 bis 4 eintreten.

Die Erörterungen in der Militär-Commission und  
die zahlenmäßigen Nachweisungen der Reichsregierung haben  
das überraschende, aber ganz unzweifelhafte und von keiner  
Seite bestrittene Resultat ergeben, daß die Maximal-Frie-  
denspräsenzstärke nach der Forderung der Reichsregierung  
nicht eine dreijährige, sondern nur eine Dienstzeit von etwa  
2 Jahren 5 Monat für die Infanterie ermöglicht. Selbst-  
verständlich muß dies einestheils zur Verabfolgung des Lan-  
des dienen, anderentheils aber auch die Differenz der Re-  
gierungsforderung und der von der national-liberalen Par-  
tei beabsichtigten Feststellung einer Minimalpräsenzstärke  
erheblich einschränken. Unter diesen Um-  
ständen wächst die Hoffnung auf eine Verabänderung, in  
Erwartung derer Verabänderung eintreten könnten, die den  
Wünschen der liberal- und nationalgesinnten Mehrzahl der  
deutschen Reichsbürger schwerlich entsprechen.

Die nunmehr in Berlin zumungetretene Kom-  
mission zur Mitwirkung bei der Berathung über Plan und  
Methode für die Aufstellung des Entwurfes eines Deutschen  
Bürgerlichen Gesetzbuches besteht aus folgenden Mitgliedern:  
Weber, Königlich preussischer Erster Appellationsgerichts-  
Präsident in Paderborn, Dr. Goldschmidt, Königlich säch-  
sischer Reichs-Oberhandelsgericht in Leipzig, Dr. von Ribbel,  
Königlich württembergischer Ober-Tribunal-Director in Stutt-  
gart, &c. von Remmarg, Reichsrath und Präsident des  
obersten Reichsgerichts des Königreichs Bayern in München,  
von Weber, Königlich sächsischer Präsident des Ober-Appel-  
lationsgerichts in Dresden.

Die Bestimmung der Allerhöchsten Cabinetsordre  
vom 28. December 1850, daß die Ueberschritte der Straf-  
gelber, welche von den Referen- und Landvermannschaften  
wegen unterlassener An- und Abmeldung zu erlegen sind,  
Seitens der Regierungen den in Folge des Gesetzes vom  
27. Februar 1850 gebildeten Kreis-Commissionen zur Un-  
terstützung hilfbedürftiger Familien der ins Feld rükenden  
Wehrmänner und Wehrerben überwiehen werden sollen, ist  
durch §. 33 des Allerhöchsten Ortes genehmigten Militär-  
strafvollstreckungs-Reglements vom 2. Juli v. J. dahin  
abgeändert worden, daß hinsichtlich die im Disciplinarwege  
gegen Personen des Landwehres-Bezirks-Commandos, welches  
die Strafe verhängt hat, durch Requisition der Civilbehörde  
des Aufenthaltsortes des Verurtheilten einzuziehen und dem-

## Unter den Puritanern.

Aus den Erinnerungen des englischen Schauspielers Preston.

Von Georg Hill.

(Fortsetzung.)

In erster Reihe auf großen Lehnsesseln saß König  
Carl, rechts neben ihm Lord Lauderdale, ihm zur Linken  
Hamilton, dann die Lords Stewart und Dubhose mit ihren  
Frauen, die Herdlesons und Whitegraves; eine glanzvolle  
Reihe prächtig gekleideter Offiziere und Cavaliere dehnte  
sich vor unsern Füßen aus und bis an die letzte Wand  
des großen Saales standen und saßen die vornehmen  
Zuschauer.

Unsere Vorstellung ging in der That gut bis zu dem  
Ende. Wir spielten Alle mit großer Hingebung und in der  
festen Ueberzeugung; daß wir bestimmt waren, in das un-  
rühige, von Gefahren bedrohte Leben eine angenehme Ver-  
änderung zu bringen.

Als am Schluß der Vorhang fiel, klatschte der König  
in die Hände und es währte nicht lange, so erschien er  
pfeifend unter uns auf dem Brettergerüste in Begleitung  
seiner Cavaliere und des Carl von Rochester. Er war  
prächtig gekleidet und sein Wesen so überaus freundlich, daß  
wir Alle entsetzt davon sein mußten.

Zunächst ließ der König Befehle vor sich kommen und  
gab ihm seinen Befehl über unsere Leistungen zu erkennen,  
dann sagte er den Damen viele Antheile, sprach mit  
Jezem von uns und wendete sich zu Lord Lauderdale, indem  
er lachend äußerte:

„Seht Mylord, wie ich es verheißt, die Reifung in  
die entlegenen Orte meines Königreichs mitzunehmen —  
hal hal hal — der gute Rochester hat es nun erreicht,  
woran er lange genug gearbeitet hat, er ist Meister des  
Schauspiels geworden.“

Ich blickte auf Lauderdale, der ein saures Gesicht zog,

dem schon hatten sich die jungen Cavaliere um unsere Da-  
men gedrängt und es ragte allerlei süße Redensarten  
nebst leichtfertigen Bemerkungen.

„Wie Francis spielte ihre Rolle als Soubrette weiter,  
wie Hughes boggen blieb kalt und gemessen.“  
„Rochester,“ sagte der König endlich, „die Schauspieler  
sollen gut bewahrt werden. Das Uebrige wißt Ihr.  
Morgen um 7 Uhr die zweite Vorstellung.“

Er grüßte freundlich, und wir traten in die Gallerie,  
um uns der wenigen Cosimstände zu entledigen. Eine  
halbe Stunde später veranlagten wir uns in dem kleinen  
Saale, wo eine Tafel gedeckt war. Man trug uns ein  
treffliches Mahl auf, die Gläser klangen ganz hell an ein-  
ander und als wir die Servietten aufwickelten, fand Jeder  
in seiner Serviette eine Rolle mit holländischen Dufaten,  
die Damen außerdem noch einige Schmeiseln, welche  
man von den Hausfrauen auf dem Markte in Penrich ge-  
kauft hatte.

Wir befanen uns im siebenten Himmel. Nicht nur,  
daß wir einen reichen Zug thaten, stimmte uns froh —  
die Freigebigkeit und Heiterkeit des Königs machte uns  
glauben, daß seine Sache trefflich stehen müsse, daß die  
Gegner auf keinen nachhaltigen Erfolg rechnen könnten,  
denn wenn der König nicht wirklich gute und sichere Aus-  
sichten gehabt hätte, würde er dann wohl, inmitten solcher  
Gefahren, einige Theatervorstellungen besetzen, und endlich  
in der besten Baune den Darstellern splendide Geschenke ge-  
macht haben?

Wir tranken auf das Wohl unseres Wäcens, und  
Jeder freute sich im Voraus auf die interessanten Ereignisse,  
deren Verlauf wir leicht werden konnten, falls die Parla-  
menter es wagen sollten, den König anzugreifen — woran  
jedoch Niemand glaubte, denn auf allen Seiten war die  
königliche Armee durch vorgeschobene Corps gedeckt, und daß  
die Truppen des Parlaments diesen Kreis an einer Stelle  
durchbrechen würden, hielt Niemand für möglich.

Nachdem wir uns wieder aus dem Schlosse in unser  
Gasthaus bezogen, zählte ich, auf meinem Stroflager lie-  
gend, meine Dufaten. Ich vertrieb mir mit dieser Be-  
schäftigung die Zeit, denn Rauch und Dowe, welche in  
demselben Gemache mit mir wohnen, schliefen und schnarch-  
ten so fest und stark, daß ich allein auf mich angewiesen  
blieb. Ich hatte mein Geld wohl zum zehnten oder elften  
Male gezählt, als sich letzte die Thür des Zimmers öffnete  
und eine Gestalt hereintrat.

Das trübe Licht einer Stalllaterne, welche an einem  
Stricke hängend von dem Walle der Decke schwebte, ließ  
mich nur die Umrisse des Eingetretenen erkennen.

Es war ein hochgewachsener Mann, den ein dunkler  
Mantel fast vollständig einschloß. Der Vermummte schien  
Etwas zu suchen, denn er tastete an den Wänden vorsichtig  
umher, während eine Hand ein Pistol bereit hielt.

Ich war, Anfangs eine Gespensterscheinung vermu-  
thend, starr und bewegungslos geblieben, hielt den Athem  
an und stierte auf den Suchenden, da ich aber bald ein sah,  
daß ich nur ein Wesen von Fleisch und Bein vor mir habe,  
räusperte ich mich leise.

Der Unbekannte blieb stehen, wendete den Kopf und  
blickte scharf nach der Seite des Zimmers, aus welcher  
der Ton kam, dann schlug er ein wenig den Mantel zurück  
und hob das Pistol.

Ich wollte rufen, aber die Stimme verlagte mir, meine  
Bestimmung lehrte schnell genug zurück — ich überlegte,  
daß es besser sei, jetzt keinen Arm zu machen, denn beim ersten  
Rufe würde mich sofort die Kugel des Vermummten nie-  
dergestreckt haben.

Ich schweig still und sah, wie der unheimliche Gast  
mit der linken Hand die Wand entlang fuhr, auf eine  
Stelle drückte und wie sich in Folge dieses Druckes eine  
Füllung öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

nächst der Corps-Intendantur behufs Ausführung an die Corps-Zustellungsstelle anzuwenden sind.

— Bei der Erwähnung der Nachricht, daß der Sultan dem Reichsgesandten in Konstantinopel, Herrn v. Eichmann, den Osmanen-Orden verliehen habe, wird in Englischen Blättern constant, diese Anzeichnung werde in der Regel nur Hofbeamten zu Theil. Die Vermuthung, daß Herr v. Eichmann zum Reichsgesandten in Stockholm in Aussicht genommen sei, ist schon früher an dieser Stelle als unwahrscheinlich bezeichnet worden. In diplomatischen Kreisen wird Herr v. Eichmann als Nachfolger des Grafen Perponcher im Haag genannt.

— Die „Nationalzeitung“ wirft in Veranlassung der Vorgänge in Chilehust einen Rückblick auf die politischen Verhältnisse, mit welchen vor 18 Jahren die Geburt des kaiserlichen Prinzen zusammenfällt. Bekanntlich tagte damals der Pariser Congress, welchem der glückliche Vater sofort das ebenfallst für Europa wichtige Ereigniß mittheilte und von dessen Hauptvertretern die üblichen Glückwünsche entgegennehmen konnte. Das Blatt erinnert aber auch an die nicht gerade lässliche Rolle, welche Preußen auf diesem Congress gespielt habe und meint, daß uns die damalige Stellung unseres Vaterlandes jetzt doch spanisch vorkommen müsse. Es beschränkt abdam noch kurz den Verlauf der Dinge in Frankreich seit der Zeit des ersten Napoleon her, weiß aber den Ausblick Napoleons IV. kein irgend wie bestimmtes Prognostikon zu stellen.

— Die „Vossische Zeitung“ bespricht die Finanzlage des Deutschen Reichs und hebt hervor, wie dasselbe unter den Reichen dieser Erde allein so glücklich sei, seine Schulden zu haben; ja es sei im Hitzig bedeutender Kapital- und Produktivitäten.

— In Reinhardtsbrunn bei Gottha wird zu Anfang Mai der Besuch der Königin Victoria erwartet, bei welcher Gelegenheit auch die Anwesenheit Kaiser Wilhelm's erhofft wird. Die Einweihung des Kriegerevents in Gottha ist deshalb auf den 10. Mai verschoben.

— In nächster Zeit wird die Versammlung des Comité's zur Errichtung des Heilig-Deutmals stattfinden. Die Sammlungen gehen außerordentlich langsam vorwärts und haben erst die Summe von 50,000 Mark ergeben. Das Deutmal ist bekanntlich für München bestimmt.

— Die französische Nationalversammlung theilte gestern der jetzigen Regierung ein Vertrauensvotum mit 380 gegen 318 Stimmen, nachdem dieselbe die Erklärung abgegeben, daß wahr- und der siebenjährigen Präsidenschaft Mac Mahons jede Diskussion über dieselbe ausgeschlossen sei. Daß die Regierung die Kraft haben werde, den Untrüben der Monarchie den nächsten Widerstand entgegenzusetzen, muß einwilligen beweiselt werden.

**Aus Halle und Umgegend.**  
20. März.

— Heute beging der außerordentliche Professor in der theologischen Fakultät Herr Dr. Guericke, welcher am 20. März 1824 an heiliger Universität den philosophischen Doctorgrad erwarb, sein 50jähriges Doctorjubiläum. Der Jubilar wurde seitens der Universität durch den Rektor und mehrere und weiter durch den Rector und die 4 Decane, welchen sich das Personal der theologischen und einige Mitglieder der philosophischen Fakultät angeschlossen hatten, beglückwünscht, und ebenso fand eine Gratulation der städtischen Behörden durch 4 dazu deputirte Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung statt. Der Decan der philosophischen Fakultät übergab dem Jubilar ein erneuertes Doctordiplom. Schon Morgens wurde dem Jubilar eine Wagnersmusik gebracht und gingen demselben auch Beglückwünschungen von anderer Seite zu.

— In der „Halle'schen Zeitung“ schreibt „ein Arzt“: „In allen Localblättern, der Nordhäuser Zeitung, dem Naumburger Kreisblatt etc., finden wir heute folgende Nachricht: „Der Siedehausgarten in Halle nimmt leider größere Dimensionen an. Im Siedehausgarten vor dem Hamptshore soll schließlich eine Baracke zur Aufnahme der Kranken errichtet werden.“ Diese Notiz aus einem hiesigen Blatte warnt nachdrücklich durch alle Zeitungen, (schadet dem famillären Ruf unserer Stadt, ängstigt die ansehnlichen Angehörigen hiesiger Einwohner und benachtheiligt Handel und Gewerbe auf das Empfindlichste. Man sollte mit solchen Nachrichten vorsichtiger sein und jedenfalls bei der Wahrheit stehen bleiben. Das Thatsächliche ist, daß ein Arzt und zwei Schiffer, die letzteren von auswärtig hierher gekommen, am Fleckfieber erkrankt sind und im Krankenhaus sich befinden. Von einer Fleckfieber-Epidemie kann also gar nicht die Rede sein und ist dafür hinlänglich gesorgt, daß sich die Krankheit nicht weiter verbreitet.“ Wir unterseits haben wir die Nachricht von Erbauung der Baracke gebracht und würden Gott danken, wenn die letztere Behauptung des Arztes sich bewahrheitete. Die „Saale-Zeitung“, die unsere Nachricht, daß der Siedehausgarten sich hier zeigt, und eine Baracke erbaut werde, „vortellig und alarmirend“ nennt, möge uns beweisen, daß wir mehr als die Wahrheit sagten.

Reperioit des Leipziger Stadttheaters, 21. März: „Dornröschen“, Fennmärgen von C. A. Börner.

**Die Baracke im Siedehausgarten.**

Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. v. Kraepelin giebt über die im Erzeichal des Tagesblatts geäußerten Bedenken gegen Erbauung einer Baracke im Siedehausgarten eine Erklärung ab, der wir auch hier einen Platz geben, weil sie direct an die Vertheiler der Tagesblätter im „sachverständigen Erwägung“ Wittenben gerichtet ist. Der Aufsatz lautet: „Civros“, welche in der vorigen Nummer des Tagesblattes ihre Bedenken gegen die Errichtung einer Krankbaracke im Garten des Siedehaus zur sachverständigen Erwägung gaben, haben mich persönlich um eine öffentliche

Erklärung des Gegenstandes erlucht. Ich bin gern bereit, zur Aufklärung der Anstifter über das öffentliche Wohl betreffende Angelegenheiten nach Kräften beizutragen, muß mir aber vorbehalten, dies meiner Ueberzeugung gemäß zu thun.

Jänger als 40 Jahre habe ich mit den Aufgaben der praktischen Medicin mich beschäftigt und bin keiner Epidemie aus dem Wege gegangen. Vor medicinischen Gespenstern mich zu fürchten, habe ich indessen noch nicht gelernt. Selbst die Natur mit ihren für uns unerforschten Kräften macht mich nicht barge, sie interessiert mich so lange, wie es geht. Ich denke: sollten wir nach langer Pause einmal wieder eine Typhusepidemie bekommen, so werden wir sie aushalten müssen. Wollten wir aus der Haut fahren und uns daneben setzen, wir würden damit schwerlich viel ändern. Sehr schlimm kann es zur Zeit nicht werden. Der Siedehaus soll immerhin zur Zeit die Sorge für frische Luft, Reinlichkeit des Körpers und der Umgebung, geordnete Lebensweise sich doppelt anlegen sein lassen. In schlecht ventilirter, mit Kohlenrauch überfüllter Localen all-nächtlich hygienische Gespenster unter Vier zu setzen, ist keine Beschäftigung, welche gegen Fleckfieber schützt. Um über die Nützlichkeit vieler Gerede und über die Nützlichkeit vieler öffentlicher Verschönerungen eine Aenderung zu geben, will ich erinnern, daß hier in Halle im Jahre 1871 an den Becken 106, dagegen allein im Sommervierteljahr 111 Kinder unter 5 Jahren an Darmarthritis verstorben sind. Vor den Becken fürchtete sich alle Welt. An eine richtige Ernährung der Kinder denken noch immer erst wenige. Wie oft werden von den Wohlthätern unserer Wasserleitung Kinder principieil ausgehollt!

Was die im Siedehausgarten zu errichtende Baracke speciell betrifft, so ist dabei das Nöthwendige von dem zu unterscheiden, was einer Wohlthat zugänglich ist. Das Geseh räthnet den Typhus zu den ansteckenden Krankheiten und schreibt eine Isolirung der damit Behafteten vor. Die zu dem Ende in unserem Stadttrankensause getroffenen Einrichtungen entsprechen den zu machenden Ansprüchen unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr. Es muß für anderweitige Einrichtungen Sorge getragen werden. Jede wirkliche Einrichtung bleibt unvollkommen. Gegen eine jere lassen sich Einwendungen machen. Das läßt sich nicht ändern, ist notwendig.

Von der Polizeiverwaltung um meine Ansicht befragt, habe ich mich für die Einrichtung einer ständigen Baracke im Siedehausgarten ausgesprochen. Das Grundstück liegt luftig und frei, fast vor der Stadt, ist städtischer Besitz und steht sofort zur Verfügung. Die aufzunehmenden Kranken können ihre Verpflegung mit Beilichtigkeit von der Deconomie des Siedehaus erhalten. — Weisß Jemand ein bequemerer Grundstück, so werde ich ihm sehr dankbar sein, wenn er mich damit bekannt macht. Nur soll man nicht immer wieder auf die Turnhalle, auf das Schulgebäude in Glaucha, auf Bellevue, Freyberg's Garten, Weintraube etc. zurückkommen. Der Nothplatz dient anderen Zwecken und ist zur Errichtung einer ständigen Baracke sicher so ungeeignet als möglich. Auf das freie Feld kann man Typhuskranken nicht lagern und ebensovien in ausgeheilten Kohlenstücken oder in den Wolken Krankenhäuser errichten.

Die relativ weite Lage des Grundstücks kann zu begründeten Ausstellungen keine Veranlassung geben. Wer vermüchte zu sagen, ob die Verbreitung eines Typhusfontanquams West- oder Ostwind besser Vorhauz leisten? Die Cholera wankert von Ost nach West, Westen und Anstrome, sagt man, ziehen den Gang von Westen nach Osten vor. Der Kriegstypus von 1813 und 1814 soll sich der Marschroute der russischen Heere anquehmt haben. Nichtiger sagte man seine Entsehung den einquartierten als dem marschirenden Soldaten nach. Auch unsere Bodenweise von 1871 kam nicht direct durch die Franzosen, sondern erst durch die Anstifter in unsere heimischen Familien und Wäldchen. Die Luft bewegt sich durchgängig mit einer Geschwindigkeit von 3 Meter in der Stunde, ein Mensch atmet in 24 Stunden etwa 9 Kubikmeter Luft ein und aus. Welche unläre Vorstellung von Anstehungsstoff und seiner Verbreitung man in sich tragen mag — die aus einer isolirten Baracke aufsteigend — Dünste können als besonders gefährlich nicht anesehen werden, so lange der Fall vorliegt, daß innerhalb der Wohnräume in der Stadt Typhuskranken Verpflegung erhalten. Wo man es leisten konnte, fand man in der bewegten Luft eine fast constant Mischung ihrer Bestandtheile.

Nach Roscoe's exalten Untersuchungen schwante der Kohlenäuregehalt der Luft in den Straßen von Manchester, wo so zahlreiche Kungen und Schornsteine Kohlenäure ausstießen, zwischen 2,8 bis 5,6 vol. auf 10,000 vol. Luft. In Krankenzimmern fand man 24, in Kneipen 49, in überhäufigen Schulzimmern bis 72 vol. Kohlenäure auf 10,000 vol. Luft.

Halle, den 17. März 1874.

**Schwurgerichtshof in Halle.**  
18. März.

Unter der Anlage des schweren Diebstahls der Herrschler erklärten heute vor den Geschwornen der Richter Carl Wilhelm Frankler, der Arbeiter Johann Gottlieb Franz Mendick, sowie die verheirathete Bergmann Hadelthal, Ernestine geb. Frankler, Schwester des Erstgenannten, sämmtlich zu Gelehen und wiederholt mit dem Gesehe in Conflict gerathen.

Nach der Verhandlung beantragte der Staats-Anwalt das Schuldig wider Frankler und Mendick wegen schweren Diebstahls und gegen die Hadelthal wegen Hehlers. Das Strafurtheil lautete den Anträgen des Staats-Anwalts gemäß gegen Frankler auf 2 Jahre, gegen Mendick auf

3 Jahre Zuchthaus, gegen die Hadelthal auf 4 Monate Gefängnis; außerdem wurden die beiden männlichen Angeklagten auf 2, resp. 3 Jahre die Ghehreckste ab- und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

**Predigt-Anzeigen.**

Am Sonntag Jubica (den 22. März 1874) predigen:  
**Zu H. E. Franen:** Um 9 Uhr Superintendent. D. Franke.  
Um 2 Uhr Hr. Conffitorialrath D. Drabant. (Vortellung des 2. Theiles der Lebensgeschichte Jesu).

Vormittags 11 Uhr Militär-Gottesdienst Hr. Diafonus Pflanze.  
Freitag den 27. März Vormittags 10 Uhr Conffirmation Hr. Conffitorialrath D. Drabant.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Conffirmation Hr. Oberblatonus Baltzer Sidel. Um 2 Uhr Conffirmation Hr. Diafonus Schmeißer.

Montag den 28. März Vormittags 10 Uhr Conffirmation Hr. Oberblatonus Pastor Sidel.

Dienstag den 29. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Derselbe.

Mittwoch den 30. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Hr. Diafonus Schmeißer.

**Zu St. Moriz:** Um 9 Uhr Conffirmation Hr. Diafonus Rietichmann. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Saran. (Vortellung des 1. Theiles der Lebensgeschichte Jesu).

**Hospitalkirche:** Vormitt. 11 Uhr Hr. Oberlehrer Hoppe. (Vortellung des 2. Theiles der Lebensgeschichte Jesu).

**Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. Domprediger Fode. (Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs). Abends 5 Uhr Hr. D. Neuenhaus.

Montag den 23. März Abends 6 Uhr Passionsbeobachtungen Hr. Domprediger D. Zahn.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Dechant Rheinländer. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Freitag den 27. März Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Hr. Dechant Rheinländer.

**Zu Neumarkt:** Sonabend den 21. März Abends 6 Uhr Beper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 22. März um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Hr. Hülfsprediger Berendes.

Mittwoch den 25. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Predigt Hr. Pastor Seiler. Conffirmation Derselbe. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

**Diafonijenhause:** Vormittags 10 Uhr und Abends 5 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Jordan.

**Ev. Anterische Gemeinde,** (gr. Berlin 14). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Baptisten-Gemeinde:** Hr. Geißler predigt Sonntag den 22. März Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale „zu den drei Schwänen.“ Zutritt frei.

**Apollonische Gemeinde,** gr. Müllersfrage 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Trinitatis. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

**Ueber die Befestigung großer Städte, die Pariser Commune und die Stadt Berlin.**

Von R. Braun.

Im Jahre 1871 erließ die „Internationale“ von London aus ein schwing- und umfangreiches Manifest, worin sie sich berückte, Urheberin und Anstifterin des Pariser Aufstandes vom 18. Mai und Vater der Commune zu sein. Auch die deutschen Sozialisten pflegten die Pariser Commune zu glorificiren und eine deutsche Nachahmung derselben in Aussicht zu stellen.

Werde sind im Irrthum, sowohl die Londoner Internationale, als auch der deutsche Socialismus. Der letztere kann die „Commune“ nicht nachahmen, weil in Deutschland alle Voraussetzungen dazu fehlen. Die Internationale ist nicht der Vater der Commune.

Aber wer ist denn der Vater? Wir wollen diese Frage ohne Umschweife beantworten.

Der Vater der Pariser Commune ist der König Louis Philippe, welcher Paris — mehr in dynastischem, als in militärischem oder nationalem Interesse — zu einer Festung gemacht hat, ohne zu bedenken, daß eine Festung von einigen Millionen Einwohnern entweder alsbald capituliren, oder wenn die Belagerung lange dauert, nothwendiger Weise zum Communismus führen muß, weil die Garnison die ungleich mächtigere und zahlreichere Bevölkerung nicht mehr in Ordnung zu halten im Stande und Gütergemeinschaft unvermeidlich ist.

Wir sehen, wie sich die Dinge in Paris Schritt vor Schritt entwickelt haben. Die Armee reicht nicht aus zur Vertbeidigung der colossalen Stadt und der Festung. Also wird auch die ganze Civilbevölkerung zur Vertbeidigung herangezogen. Nationalgardien, mobile Nationalgardien, Mobs, Volontairs, Franciers, Legionen der Stadt, Amozencorps, das Alles macht ins das Enblose, so lange bis endlich Obermann, und beinahe auch jede Frau, ein Gewehr in Händen hat.

Wir alle sind jetzt Soldaten“, heißt es nun, „deshalb gebe man uns Kleidung (Uniform), Wohnung, Verpflegung, Futter und Blei; arbeiten können wir nicht, während wir die Stadt vertbeidigen, welche der Sieg der Welttheile ist; wir verlangen daher, daß wir auf Kosten der Gemeinwehens leben; wir verlangen ferner, daß, da wir nichts verdienen können, man uns von der Verpflegung, unsere Schulden zu bezahlen, lesete; man schlage die Händelwehen nieder, man erkläre die Weidst und Schuldscheine für nicht klagerbar.“ In Altemer von Vojit. Es war die notwendige Consequenz einer sechs Monate lang belagerten Festung mit

Monate Ange- und drohen. gen: an te. (Vor- Diato- infirma- oberbia- on Fr. Confrir- alle- olge- me i- atonus- an an. (ju. ppe. (ju. (Ge- nänge. etrad- Herr- an Fern- 6 Uhr Abends- fionnen- eiser. Der- 5 Uhr Vorm. onntag- mittags- Zus- ornitt. schmitt. rter- on Kon- worin- Pariser- u sein- mmen- bene in- Inter- legtere- schland- ale ist- Frage- Louis- als in- fassung- ein- ulieren- Welche- ele un- mehr- inschäft- itt vor- us zur- lfo- her- Mo- Amo- ge bis- n Ge- schab- lurg- p- nd wir- fe ist- iweilen- ebienen- schiden- nieber- klag- endige- ng mit

einer Civilbevölkerung von ein Paar Millionen. Man müste den Wünschen dieser Bevölkerung nachfahren. Man müste die Forderungen äußere Klugbarkeit stellen, das war der Anfang des Communismus. Aber man müste weiter gehen. Um alle jene Menschen zu ernähren, verbandte man anfangs die Vorräthe des Staats und der Gemeinde. Allein diese waren bald erschöpft. Dann erprobierte man die Magazine und die Händler. Als das auch nicht mehr ausreichte, nahm man die Vorräthe der Privatleute weg. So war der Communismus fertig, lange bevor man die „Commune als solche proclamirte.

Rechnete man dazu die in hunderten rother Clubs entsetzten Lebensweisen; eine Regierung ohne Muth, aber mit einem sehr bedenklichen Ursprung, geboren auf dem Straßenpflaster und niemals über dieses Niveau emporzusteigen; ein oberstes militärisches Commando, welches eingeschuldenermaßen „Thorheiten“ — wenn auch „heroische“ Thaten — beging, aus keinem anderen Grunde, als weil es der süße Muth so verlangte.

Es gab keine öffentliche Autorität, kein unabhängiges und selbständiges Commando, kein individuelles Eigenthum, keine Ordnung, keine Arbeit und keinen Erwerb mehr. Dafür aber war Jedermann bis an die Zähne bewaffnet. Der Krieg Aller gegen Alle konnte also jeden Tag losgehen; und er wäre schon weit früher losgegangen, wenn nicht die Furcht vor dem Feind war, die Furcht vor uns, vor den deutschen „Barbaren“.

Jedenfalls aber war der Communismus, welcher in Paris herrschte, die directe Folge der Befestigung der Großstadt. Eine solche Stadt, welche ein halbes Jahr abgeschlossen ist von der Welt, so daß nichts heraus und nichts hinein kann, wird eine Insel, zuerst eine Insel des Robinsons, und dann eine Insel der Caribben, eine umgekehrte Oase, ein Stück Wüsten mitten in der Civilisation.

Am 28. Januar 1871 capitulirte Paris, aber bis zum provisorischen oder gar bis zum definitiven Frieden dauerte es noch lange. Die Pariser Besatzungsarmee begann am 7. Februar ihre Geschütze und Waffen anzuliefern. Die Armees, soweit von einer solchen noch die Rede sein kann, wird e n t w a s f n e t, die Civilbevölkerung aller Geschütze bleibt bewaffnet. Die Soldaten waren noch in Kriegsgefangenschaft. Wie ist da der Conflict zu vermeiden? Wie der Weg der Rückkehr zur Ordnung zu finden? Kann man konnte den Knoten entweder durchhauen, oder ihn lösen.

Wollte man ihn durchhauen, so müßte die französische Regierung gestatten, daß die Deutschen Paris besetzten und es entwaffneten. Allein zu einem so heroischen Entschluß hatte eine auf dem Straßenpflaster geborene Regierung nicht das Zeug. Furcht, Eitelkeit, Populärthatensphimbel verboten ihr den Gebrauch solcher energischer Mittel. Wir Deutsche, die wir sonst eine schwierige und undankbare Mission hätten übernehmen müssen, können Herrn Jules Favre und Genossen nur sehr dankbar sein, daß sie diesen Reich an uns vorbeigeben ließen. Der gordische Knoten wurde also nicht durchhauen, aber er wurde auch nicht gelöst. Denn lösen konnte man ihn nur durch Maßregeln, welche einen allmählichen Uebergang herbeiführen. Wir meinen eine allmähliche Ermäßigung des Soldes und der Gagen der bewaffneten Menge, ratenweise Tilgung der Schulden, Gewährung aller solcher Vergünstigungen nur für die, welche die Gemeine abheften. Die Nationalversammlung wählte einen Mittelweg. Sie bedrohte Paris, ohne die Macht zu haben, die Dro-

hung zu verwirklichen. Sie wollte entwaffnen, ohne selbst von einer hinreichenden bewaffneten Macht umgeben zu sein. Obgleich die Leute in Paris noch nichts arbeiten und verdienen konnten, sagte sie ihnen: „Ihr bekommt keine Sold mehr, aber Ihr müßt Eure Schulen bezahlen, Eure Hausmische entrichten und Cure Wechsel und Schuldscheine einlösen!“

Alles das sollte am 1. April 1871 eintreten. Da erhob sich am 18. März die Commune.

Was war die Commune? Eine Vertheidigung der bestehenden Anarchie, der durch die Befestigung der Millionenstadt geschaffenen communistischen Zustände, wie wir sie oben geschildert haben, eine Abwehr wider das Bestreben die sociale Ordnung wieder herzustellen, wider das Bestreben einer Autorität, welche dazu weder die nötige Gewalt noch die erforderliche Klugheit besaß.

Am 26. Februar 1871 legte die Nationalgarde die Hand auf 27 Kanonen, am 6. März auf 40 Kanonen und 6 Mirailleten, am 10. März auf 417 Kanonen.

Geshah Das im Namen socialistischer Ideen? Durchaus nicht. Man wollte damit nicht erzwingen, als die fernere Verabreichung von 1 1/2 Francs Abkündigung per Tag für jeden bewaffneten Dummker. Am 17. März versuchte die französische Regierung die Wegnahme der Kanonen auf dem Montmartre mit unzureichenden Kräften. Am Tage danach entstand die Commune; als Angebinde wurden ihr zwei mehrlings umgebrachte Generale in die Wiege gelegt. Wir haben eine ziemlich vollständige Sammlung aller Actenstücke und Ordnungen der Commune. In keinem derselben findet sich irgend eine wirtschaftliche oder sociale Idee. Nicht nur keine richtige. Das versteht sich von selbst. Nein, nicht einmal eine falsche. Im Vergleich zu der Pariser Commune sind die deutschen Socialisten Männer der Wissenschaft und der Reform, Charactisten und nicht Communisten.

Wir kommen zurück auf unsere ersten Sätze: Unsere Socialisten können die Commune nicht nachahmen, weil Berlin keine Festung ist. Nicht die „Internationale“ ist der Urheber der Commune, vielmehr sind es Louis Philippe, J. Hiers, Gambetta, Jules Favre, Chauvorth, Trochu und Consorten. Und was ist die Moral der Geschichte? Man soll europäische Welt- und Großstädte nicht besetzen. Die bürgerlichen und politischen Mächtheite sind zehnmal größer als alle militärischen Vorthelle, wobei auch noch zu berücksichtigen, daß eine große Armee, eingeschlossen in eine große Stadt, jeden Tag schlechter wird. Beweis: Mex und Paris.

Auch für Berlin hat man zu wiederholten Malen, zum Theil in umfangreichen Schriften, die Befestigungsfrage literarisch verhandelt. Unauflöslich fällt bei solchen Betrachtungen der Blick auf die Vergangenheit. Berlin war fast während des Mittelalters. Als der „Rittergürtel“, mit dem der Bürger seinen Heerd umgeben hatte, allmählich wertlos geworden war, arbeitete der große Kurfürst ein Menschenalter hindurch an der modernen Fortification seiner Hauptstadt; diese Bauten führte der Sohn dann weiter und begründete sie fester; erst an seinem Lebensabend begann Friedrich Wilhelm I. des Grovators Wert zu bezeugen, und Friedrich II. ließ gerade auf dem Boden, den sein väterlicher Vorgänger zu anderem Zweck bereitet, die in Stein schrift lebenden Jungen der eigenen Größe entscheiden. Diese Schöpfung des großen Kurfürsten hat der Hauptstadt die Form angewiesen, zum Theil ihr den Charakter aufgeprägt, eben in der Zeit (etwa 1630 bis 1750), wo sie, äußerlich wenigstens, in viel höherem Maße als der Staat

selbst fortgeschritten, wo sie sich erweitert um m br, als in den 400 Jahren, die sie hinter sich hatte, um mehr auch, als in dem Jahrhundert, welches jenem Zeitabschnitt folgte; ein Fortschreiten, welches freilich von dem Wachstum der beiden letzten Jahrzehnte noch überflügelt worden ist.

Danken wir dem großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen. Denn sie sind es, welche die Festungsfrage verneint und damit bewerkstelligt haben, daß „die Festung Berlin“ für die Gegenwart nur noch ein Gegenstand historischer Forschung ist. Dem Vernehmen nach ist vor etwa zehn Jahren die Frage der Befestigung von Berlin wiederholt aufgetaucht und sogar bis zur Ausarbeitung vollständiger Pläne verfolgt worden, aber nur, um schließlich immer wieder verneint zu werden.

Als die Wiener das Drafel fragten, wie sie ihre Stadt vertheidigen sollten, antwortete dasselbe: „Hinter hölzernen Wällen!“ Sie verstanden dasselbe und begaben sich auf ihre Schiffe. Auch Berlin wird nicht durch steinerne Mauern vertheidigt, sondern durch einen lebendigen Wall, aufgebaut durch die allgemeine Wehrpflicht.

So lange dies Verhältnis dauert, so lange Berlin keine Festung ist, so lange sind wir sicher vor dem Communismus.

Man kann vielleicht ein Wischen pfeifen, aber es wird nicht lange dauern. „Commune spielen“ kann man in Berlin nicht; und es ist hi-ffentlich nicht möglich, daß, wie der Baron Munnigerode sagt, „die Granaten über das Pflaster saufen.“

**Zu Frühlingsanfang**

(20. März.)

Hodenwibel, Sturmankaren! Frostgebannt die jungen Triebe! Kommt du so einhergefahren, Lenz der Freiheit, Lenz der Liebe? Deutlicher Lenz, wer soll dir singen? — Auf zum Kampf mit drohenden Wächtern! Aus dem langen düstern Nächten Muß sich Licht und Freiheit ringen.

**Lotterie.**

Berlin, 19. März. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 149. Königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 19769 und 57857; 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 36651 und 43248; 6 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 4391 18747 26392 31059 36509 und 92078 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 18763 34229 38219 43991 45722 60853 67585 74106 und 83377.

**Die General-Verammlung**

des Vereins zur Erhaltung von Familienhäusern findet Mittwoch den 25. März Abends 5 Uhr im Parterrezalote des „Neumarkt-Schießplatzes“ statt. Anßer Deutlich, Rechnungslegung und Vorstandswahlen wird auch die weitere Auslosung von 30 Stück Aktien zur Wächung und die Zahlung der Zinsen gegen Abgabe der Coupons bewirkt werden.

Wir bitten, besonders die älteren Coupons mit zu präsentiren und machen darauf aufmerksam, daß diejenigen per Jahr 1869 bereits verjährt sind, bi jenigen per 1870 aber verfallen n, wenn deren Betrag bis Ende dieses Jahres nicht erhoben wird.

**Der Vorstand.**

Die zu Sonnabend angezeigte **Litteraria-Vorlesung** findet des Schulpzerns wegen nicht statt.

**Städtische Bürgerschule.**

Die Aufnahme der Kinder, welche von Dieru c. ab obge Veranlaßt besuchen sollen, findet von 30. und 31. d. Mts. Vormittags von 8 — 12 Uhr im Schulgebäude auf dem großen Sandberge statt. Die Vorlegung eines Impfscheines ist unerlässlich. Halle, den 19. März 1874.

**Aufforderung zur Submiffion.**

Zur Eingrenzung dreier Grundstücke sollen mit den gerinsten Mitteln 400 m 1 m hoch, genügend dicke und stabile Umwehrung als bald hergestell werden. Die Construction bleibt vollständig überlassen, ist jedoch durch Skizze oder Beschreibung genau zu erläutern. Die Offerten sind verpackt bis spätestens Freitag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten im Unterhau-Bermastungs-Büreau niederzuliegen, wo eine Stunde später die Eröffnung derselben im Beisein der etwa erschienenen Abgeber erfolgen wird. Halle, den 19. März 1874.

**3. B. des Univ.-Archit. de Ball, Königl. Bauführer.**

**Eine Wärterin**

für einen alten kräftigen Mann wird bei gutem Lohn gesucht. Näh. Stei. weg 33, p.

Ein nicht zu junges, anhängliches Mädchen, welches schon bei Kindern gewesen ist, wird bei hohem Lohn zum 1. April für Kinder gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein freundliches, zuverlässiges Kindermädchen wird für zwei Kinder z. 1. April bei hohem Gehalt gesucht. Näh. bei Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus findet 1. April Dienst. Niemeyerstraße 4, part.

1 junges geb. Stuben-, Haus-, Viehm-, Knecht sucht Fr. Fledinger, n. Schlamm 3. Mädchen mit sehr g. Activen er. sehr g. Stellen durch Fr. Nütziger, Anttelportje 5. Auf Fernarbeit geübte Nähdmädchen finden Beschäftigung. Kruislauf 5.

**Stelle gesucht** als Aufseher, Hofverwalter, Postmeister. Bitte Offerten unter A. S. in d. Exped. niederz.

Eine Hausmanns-Stelle wird z. 1. Juli von ein Paar hundertloren Stellen gesucht. Mor. unter H. 11 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

2 junge Mädchen v. außerhalb suchen zum 1. April einen leichten Dienst. Näheres gr. Brauhausgasse 22/23, part.

Ein Mädchen von außerhalb, im Kochen und häuslicher Arbeit erfahren, sucht Stelle gr. Sandberg 11.

Ein alleinlebendes Mädchen in gezeigten Jahren sucht in einer kleinen Wirtschaft Stelle oder eine Aufwartung für der ganzen Tag. In erfragen Gerbergasse 6, 1 Tr.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten am Geißthor 5 f.

2 Stuben, Kammern, Küche u. zu vermieten am Geißthor 5 f.

Die Bel-Etage und der mittlere Boden in dem Hause gr. Steinstraße Nr. 13 find vom 1. April cr. ab zu vermieten. Auskunft erteilt Scheidelwitz. (H. 5295 b)

Herrschastl. Wohnungen zu 220 R. 210 R. u. 100 R. zu vermieten Karlsstr. 12.

Zum 1. April ist die herrschastl. eingerichtete 2. Etage des Hauses Miltzweg 26 für 170 R. zu vermieten. Event. kann das Grundstück unter sehr billigen Bedingungen auch käuflich übernommen werden. Näheres Königsstr. 8, im Laden.

Die zweite Etage meines Hauses Merseburger Chaussee 18, enthaltend 7 heizbare Pöden nebst Zubehör, ist vom 1. Juli oder auch vom 1. October cr. zu vermieten. Auskunft 1. Etage daselbst.

In dem Hause Merseburger Chaussee 1, Ecke des Leipziger Platzes wird vom 1. Juli d. J. eine herrschastliche Wohnung frei. Näheres Auskunft wird daselbst in der Bel-Etage ert.

Die Bel-Etage meines Hauses, gr. Ulrichsstrasse 55 ist zum 1. Juli zu vermieten und kann täglich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag besichtigt werden.

Justizräthin Schede.

Eine Wohnung von St., R., R., Bodenraum für 60 R. 1. April zu vermieten. Mor. S. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben. Möbl. St. u. R. verm. Martinsgasse 1, p.

Möbl. Stube u. Kab. verm. 1. April Geißthor 67, im Laden.

Möbl. St. u. R. 1. April zu bez. Brunnenpl. 2.

Kl. Klausstr. ist eine möbl. Stube zu vermieten. Näheres H. Ulrichsstr. 1, im Laden.

Fremdbl. möbl. St. mit R. gr. Klausstr. 4. Möbl. Wohn. 1. April H. Ulrichsstr. 1 b II. Anst. Schlaffst. H. Sandberg 19. Anst. Schlaffst. H. Ulrichsstr. 7. Wwe. Thiemer. Schlafstellen offen gr. Sandberg 8.

Eine Wohnung im Preise von 40 — 50 R. wird zum 1. oder 15. April von zwei einzelnen Leuten gesucht. Zu erfragen Sandweystr. 4 im Keller.

Gesucht wird zum 1. spätestens 15. April eine Wohnung von vier bis fünf heizbaren Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter H. 5302b nimmt die Annoncen-Expedition von Haacke, H. u. Vogler entgegen.

Herrschastliche Wohnung v. 5 — 6 Zimmern u. October gesucht. Adressen erbeten unter S. B. in der Exped. d. Bl.

Kindel. Leute suchen 1. Juli ein freudbl. Logis für 30 bis 40 R. Hoepfstr. 9, p. r.

Für ein junges Ehepaar, welches sich bis zum 1. Mai verheiratet, wird eine Wohnung, bestehend aus St., K., K. im Werte von 40 — 60 R. gesucht. Näheres bei Herrn Gerlach, Geißthor.

Am 19. auf dem Wege durch die Heißerdgasse vom Geißthor einen schwarzen Beutel mit 2 Schlüsseln und Börse verloren. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei David vorm. Saalwächter.

Ein goldenes Medaillon mit Photographie auf dem alten Markte verloren. Gegen Belohnung abzugeben alter Markt 7, part.

Kleiner geter Hund mit blau und weiß gestrichel Halsband entlaufen. Abzugeben gr. Klausstr. 7, im Wübel Magazin.

In der neuerbauten Bude in der Halle.

Zooplastischer Garten, täglich geöffnet. Entrée 2 1/2 R. Kinder u. Militär 1 1/2 R.

Anniglasspinnerei in miniature. Entrée 2 1/2 R. Kinder u. Militär 1 1/2 R. S. A. Zobel.

FF Halescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags regelm. Übung.

### Holz-Verkäufe

in der Königl. Oberförsterei Schandlitz.  
Die nachstehend anberaumten Holzverkäufe werden auf den betreffenden Schlägen jedesmal früh 9 Uhr mit Bekanntmachung der Holzverkaufes-Bedingungen eröffnet.  
Es werden zum Verkauf gestellt:

#### I. Unterforst Maklan, Schlag XX.

- bei **Horbürg**,  
a. Montag den 30. März,  
circa 140 m. eichene Kloben,  
= 70 m. buchene Kloben,  
= 100 m. erlene, aspene Kloben,  
= 260 m. Stodholz,  
= 800 m. Abraum u. Unterholz-Heißig.

- b. Donnerstag den 16. April,  
circa 99 Eichen mit 120 Kbm.  
= 170 Buchen, Nüßtern mit 50 Kbm.  
= 160 Erlen, Aspenen mit 55 Kbm.  
= 2 m. eichene Nußscheite.

#### II. Unterforst Schandlitz, Schlag XIV.

- a. Dienstag den 7. April,  
circa 120 m. eichene Kloben und Knüppel,  
= 30 m. rüßterne, buchene Kloben,  
= 15 m. erlene Kloben,  
= 600 m. Stodholz,  
= 700 m. Abraum u. Unterholz-Heißig.

- b. Montag den 13. April,  
circa 55 Eichen mit 330 Kbm.  
= 14 m. eichene Nußscheite,  
= 30 Buchen mit 15 Kbm.  
= 20 Eichen mit 3 Kbm.  
= 10 Ahorn, Walschölber mit 3 Kbm.  
= 200 Nüßtern mit 160 Kbm.  
= 120 Erlen und Aspenen mit 45 Kbm.

#### III. Unterforst Burgliebenau, Schlag XV.

- beim Dorfe Burgliebenau,  
Donnerstag den 9. April,  
a. von früh 9 Uhr ab,  
circa 110 m. eichene Kloben und Knüppel,  
= 100 m. eichene Stüde,  
= 500 m. Abraum und Unterholz-Heißig.

- b. von 11 Uhr ab,  
circa 130 Eichen mit 140 Kbm.  
= 30 Nüßtern mit 12 Kbm.  
= 95 Erlen und Aspenen mit 20 Kbm.  
= 1 m. eichene Nußscheite.

Schandlitz, den 17. März 1874.  
Königliche Oberförsterei.

Prachtvolle große Kieler Fetzbüchlinge erhtelt **Boltze.**

### Achtung!

Es werden täglich die feinsten Handshweine geschlachtet, à 4. Fleisch 5 1/2 Sgr., Schmeer billig, fein gewiegelt à 7. Sgr. Auf meine frische Wurst mache wegen ihren Wohlgeschmack und Billigkeit ganz besonders aufmerksam **Fr. Thurm.**

Geschlittene Kanthölzer aller Dimensionen offerirt billigst

**G. Werther**, Wähliger Weg 1.  
Sehr schöne weiße Zunderrüben u. Futterrübenkerne werden, um damit zu sämen, billig verkauft im „Gasthof von Schwam.“

Ein neugebautes Haus mit Garten ist für 4500 R. zu verkaufen. Näheres Mittags von 1-3 Uhr zu erfragen **Wühlweg 26, part.**

#### Baustelle

in der Buchererstr. zu verkaufen. Nachweis **Gefäßstraße 59, p.**

#### Auction.

Sonnabend den 21. März Vormittag von 9 Uhr an sollen Taubengasse 10 2 Kohlenhöfen, 1 Eitermagen, 1 Pechelmaschine, 2 Kohlen-Gerichte, Kohlenboden, Pferdegeschirre u. s. w. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **Albert Preßler.**

**Brennmaterialien**, als: Steinohlen, Brantohlen, Briquettes, Prehtori u. Holz.

**Ziegelwaren**, Maurerrohr, Häfel, Hen u. Speisefartoffeln empfiehlt **F. W. Rejmar**, Geißstr. 24.

Meinen **Wähdetrocknplatz** (Wiese) empf. **F. W. Rejmar**, Geißstr. 24.

Ein noch gut erhaltener **Schranz** mit Glas-aufsatz zu verkaufen **Schülerhof 2.**

Verschiedene **Möbel** zu verkaufen **Magdeburger Chaussee 2.**

1 K. **Handwagen** und 2 **Stellampen** billig zu verkaufen **Gratenweg 4.**

Eine **Partie gute leere Fässer** von 300 bis 500 Liter Inhalt sind zu verkaufen in der Weinhandlung von **Otto Struve**, früher **N. Stoll.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen sowie in der Expedition d. Blattes zu haben:

## Mitteldeutsches Eisenbahn-Courssbuch

zunächst für die Provinz Sachsen und die benachbarten deutschen Gebietstheile. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und durch Hinzufügung der Post-Course vermehrt. Nr. 1, revidirt bis zum 20. März 1874. Preis einer Nummer 5 Sgr., im Abonnement für ca. 6 Nummern pro Jahr 20 Sgr.

## Gesangbücher in feinen u. einfachen Einbänden empfiehlt Julius Bürger, gr. Steinstraße 14.

## Weisse Röcke in großer Auswahl Leipzigerstraße 89. Fr. H. Lauterhahn.

Mit heutigem Tage übergab ich das von mir seit 24 Jahren hier, gr. Märkerstrasse 3, geführte

## Tapissier- und Wollwaaren-Geschäft Frau M. Berndt, und bitte, das mir in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen auf meine Nachfolgerin zu übertragen. A. Immermann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Halle, den 19. März 1874. **Marie Berndt.**

## Cigarren

Als sehr preiswerth empfehle nachstehende qualitätreiche und weißbrennende Sorten:  
Nr. 82 la **Mari posa** Stück 8 Pf. 100 Stück 1. 27. 6  
Nr. 60 la **Patria** Stück 6 Pf. 100 Stück 1. 15. -  
Nr. 50 **Concurrencia** Stück 5 Pf. 100 Stück 1. 7. 6  
Zugleich offerire einen **Posten**

## Havana - Ausschuss à 12 Stück-Bund 4 Sgr. B. Morgeneier, Cigarrenhandlung, im Rathhause.

## Für Tischler.

Eine **Partie trodene, tieferne 3/4" Zoptbretter** wollen wir, um damit zu räumen, billig abgeben. **Hensel & Müller, Königsstraße 24.**

## Brennmaterialien

als **Zwick**, **Washknorpel**, **Würfel**, **u. Stillekohlen**, **böhm. Braunkohlen**, **Dampfpresssteine**, **Briquettes**, **Cokes**, **Holzkohlen** u. **Brennholz** empfiehlt ab Lager oder frei Haus **Gustav Mann junior**, am Magdeburg-Leipziger Bahnhof und gr. Ulrichsstrasse Nr. 11.

## Restaurant Meyer, gr. Brauhausegasse 31 Sonntag Speckkuchen.

## Restaurant „Kühler Brunnen“. Heute Sonnabend Schweinsepökelnochen, reichhaltige Speiselarte. Sonntag früh Speckkuchen.

## Saal-Schloß-Brauerei, Giebichenstein. Sonntag den 22. d. M. Nachmittag von 3 Uhr ab Ballmusik.

**Grassamen**, beste Qualität, pr. 11. 5 Sgr. empf. **G. Herz**, Handelsgärtner, Janz 40 a.

**Buchsbäum** abzulassen auf der Saline bei **Lindenstein**.

1 **Schwein** z. Schlacht. verk. Mittelwage 12. Eine **Ulmer-Dogge** männlich, tigerartig gefleckt, von großer Statur ist zu verkaufen in der Dachpappenfabrik, Deligcherstraße.

Eine **echte Bulldogge** u. ein Paar **Kanarienschweine** zu verkaufen **Königsstr. 33.**

2 **Lanben** aus der Geflügel-Ausstellung zu verk. drei Könige 34, 2 Tr., **Bennemann.**



Ein gebrauchter **Kollwagen** wird zu kaufen gesucht von **B. Barth**, Geißstr. 24.

1 K. **Sopha** wird zu mieten gesucht. Abt. unter **B. N.** in der Exped. abzugeben. **Wetraschen** kauft **Dito Thiene.**

**Saltstüde**, 11. Kaufstraße 5. Sonnabend **Gruppen** mit **Rindfleisch.**

**Watergehülsen** u. einen **Lehr-ling** sucht **S. Becker**, gr. Wallstraße 17.

**Einige tüchtige Delfarbenstreicher** werden gesucht. **Wiefert**, 11. Steinstraße 1.

Eine **Ghamottenschaarfabrik** wünscht in Halle eine **Agentur** für ihre Fabrikate, hauptsächlich feuerfester Steine, zu errichten. Gef. Offerten bittet man unter **Offizier G. 31, 331** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zu richten.

**Zimmerleute mit Werkzeug** zu Abruhsarbeiten werden sofort gesucht von **Alw. Zaag.**

Wir suchen zum sofortigen oder möglichst baldigen Antritt einen jungen, kräftigen **Arzt** **Reitmann**, welcher die Behandlung der Pferde genau kennt. Derselbe muß verpflanzbar sein und geben wir bei freier Wohnung ein gutes **Wohnlohn.**

**Geb. Wege**, Wühlweg 23. Ein junger Mann, welcher mit **Ferden** umzugehen versteht, sowie eine Frau für **Gartenarbeit** wird gesucht.

**Lachfabrik Maille.** Einen **Lehrling** sucht **Dümmler**, Schuhmachervstr., Trödel 13.

## Vorbereitung Einj. freim. Examen

von **J. Wegner**, Halle a. S., Schulberg 14.

Die **Zinsgiererei** für **Anst. und Architekturstud.** von **F. Weber**, Redact. bei Leipzig, sucht von **Obern d. 3.** einen **Lehrling** (achtbarer Eltern Sohn) unter günstigen Bedingungen.

Rückfrage darüber kann von **Obigen** Sonntag den 22. März hier beim **Glaserm. D. Weber**, Weidenplan 8, Halle a/S., entgegenkommen werden.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen **Lehrling**, Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, sucht per 1. April cr. das **Herrn-Verordnungs-Geschäft** von **S. Weiss** in Halle a/S., Markt 2 u. 3.

Ein **ordentlicher Kellerburche** findet zum 1. April Stellung auf der **Mühle.** Ein **Bursche** wird gesucht **Wörlichhof 5.**

Zu meiner **Montag** den 23. März stattfindenden **Benefiz-Vorstellung:**

„**Von Sieben die Häßliche**“ erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst einzuladen. **Otto Richter**, Cassirer des Stadt-Theaters.

Dem lieben **Kathchen** in **Schulze's** **Restauran** zu ihrem heutigen **Wiesengeste** ein **donnerdes Hoch!** daß die ganze **Weste** wackelt und die **Gebel** auf den **Wischen** tanzen. **Viele ihrer Verehrer.**

**Katharinen Hofmann** heute ein **Bivat!** Bivat! Bivat!

## Stadt-Theater.

Sonnabend den 21. März. 27. **Vorstellung** im Abonnement. Zur **Vorfeier** des **Geburtsfestes** unseres allergnädigsten **Kaisers:**

**Fest-Prolog**, gesprochen von **Hr. Becker-Weidoff.** Hierauf:

**Wie geht's dem Könige?** **Historisches Lustspiel** in 5 Acten von **Arthur Müller.** Hierzu:

**Zweites Gastspiel** der **Solotänzerinnen** **Mrs Lucie Cromwell** und **Fraulein Stella Wallner.**

**Zu den Zwischenacten Ballet.** **Maile.** Sonnabend früh **Spektakel** und ein **feines Glas** **Mersburger Bitterbir.** **Gente.**

## Eremitage.

Sonnabend den 21. d. Mts. von **Abends** 7 Uhr an, zur **Vorfeier** des **Geburtsfestes** **St. Majestät** des **Kaisers**

## Kränzchen der Gesellschaft „Orpheus.“

Um zahlreiche **Betheiligung** bittet **der Vorstand.**

## Eremitage.

Sonnabend und Sonntag **Frische selbstgebackene Pfannentuchen.**

Ein **schönes Glas Bier.** **Ausgezeichnete Gose.** **Kottig, Restaurateur.**

## Kaufmännischer Cirkel

Sonnabend den 21. März **Vorlesung** aus **Weltpost** und **Luftschiffahrt.**

**Vertrag**, gehalten im **wissenschaftlichen Verein** zu **Berlin** von **Dr. Stephan.** Mitglieder und **Freunde** des **Vereins** werden hierdurch **dazu** eingeladen.

**Wasserstand** der **Saale** bei **Trotz** ja. Am 18. März **Abds.** am **Unter.** 1 1/2. 02 G Am 19. März **Mrs.** am **Unter.** 1. 06 G

Für die Redaktion verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.